

lead_Aktivfreizeit_Ibalb

Projektdatenbank



Interkommunale Freizeit- und Infrastrukturplanung

Projektträger

Firma: Liftbetriebe Alberschwende
Strasse: Brüggele 705
PLZ / Ort: AT - 6861 Alberschwende
Telefon: +43 5579 4323
Email: sesselbahn.brueggelekopf@vol.at



Kurzbeschreibung

Der Brüggelekopf, eine Anhöhe von 1200m am Beginn des Bregenzerwaldgebirges, eine Gebirgsgruppe der Nördlichen Kalkalpen, entwickelt sich zum leichtesten erreichbaren Freizeitberg für das nördliche Rheintal und den Bodenseeraum. Dies ergibt sich nach der direkten Rheintal-Autobahn Anbindung von Alberschwende im Jahr 2009. Der Freizeitsuchende ist in kürzester Zeit ohne Stau und Ampel am Ziel angelangt.

Bereits in der Vergangenheit diente das Brüggele als Lernstätte für das Schifahren für den Ballungsraum Rheintal. Auf Grund sich verschlechternder Schneesverhältnisse haben sich die Liftbetreiber in den letzten Jahren konzentriert, gezielte Investitionen in die Instandsetzung; z.B. in die Beschneiungsanlage getätigt und einen kostendeckenden Betrieb ermöglicht. Eine familienfreundliche Anlage ist das Ergebnis.

Im Diskussionsprozess Vision Rheintal wird das Brüggele als Ort zur Freizeitgestaltung ins Spiel gebracht. Dadurch angeregt hegen die Liftbetreiber und die Standortgemeinde die Absicht, gemeinsam mit Grundeigentümer und den umliegenden Gemeinden einen Planungsprozess für eine geordnete Entwicklung gemeinsamen Freizeitinfrastruktur voranzutreiben. Im Grunde soll der "Wildwuchs" vermieden werden.

Bei der Planung gilt es zu berücksichtigen, dass sich das Freizeitverhalten geändert hat; so haben, das Wandern, Biken und eine Reihe von Downhill Aktivitäten (Rodel, Bob, Bike, Roller) stark zugenommen.

Gemeinsames Ergebnis soll ein langfristiger Entwicklungsplan, ein Nutzungs- und Betriebskonzept und eine Vereinbarungen für kurz- und mittelfristige Investitionen sein.

Beim Betriebskonzept ist eine Dachorganisation "Aktivfreizeit Brüggelekopf" angedacht. Hier sollen die Aktivitäten eigenverantwortlicher Akteursgruppen wie z.B.: Liftbetreiber, Biker, Ski-Clubs und Funsportler abgestimmt werden. Die Entwicklung des Daches ist Teil des vorliegenden Projektes.

Ausgangslage

Zur Gestaltung der Freizeit haben Anhöhen in Nähe von Ballungsräumen eine besondere Anziehungskraft. So kann beobachtet werden, dass der nächstgelegene Hügel jeder Stadt Ausflugsziel junger Familien bzw. Erholungssuchender Bürger ist. Die bessere Aussicht, das Gefühl von Freiheit, die Möglichkeit zur Bewegung und Spaß am Downhill versammelt Menschen aller Altersklassen die den Hausberg als ihren persönlichen Freizeitort betrachten. Durch die direkte Anbindung von Alberschwende an die Rheintalautobahn, ist zu erwarten, dass sich der Brüggelekopf zu einem derartigen Anziehungspunkt entwickelt.

Das Brüggele ist in Zukunft der am leichtesten erreichbare Berg im Großgebiet des unteren Rheintals und des nördlichen Bodensee Raumes!

Das Brüggele ist ein hervorragender Aussichtspunkt und war bereits in der Vergangenheit, besonders im Winter, ein stark frequentiertes Gebiet. Aufstiegshilfen führten dazu, dass in den 70er Jahren die Alberschwender Skischule die höchste Teilnehmerzahl von ganz Vorarlberg registrierte. Obwohl die Schneelage in Alberschwende instabil geworden ist, haben die Verantwortlichen weiterhin sorgsam investiert und die Anlagen auf technischem Stand gehalten.

Einen entscheidenden Beitrag zur Auslastung bietet die Beschneiungsanlage im unteren Streckenteil der Liftanlage, ein Tummelplatz für junge Familien.

In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch auch das Freizeitverhalten verändert. Unterschiedlichste Downhill-Sportarten haben sich verbreitet. Das Wandern und Nordic-Walking gehören zum Repertoire der Freizeitgestaltung und der Hausberg in Wohnnähe gewinnt auch im Sommer weiter an Bedeutung.

Für den Brüggelekopf und für Alberschwende ist diese Entwicklung die Aufforderung zu einer langfristigen Planung. Dabei geht es vor Allem um die qualitative und langfristige Erschließung des Gebietes im Einklang mit den Grundbesitzern, der Natur- und Kulturlandschaft.

Die Herausforderung lautet: Den "Wildwuchs" zu vermeiden, die Infrastruktur gezielt auszubauen und zu erreichen, dass Downhill-Aktivitäten, Wanderwege, Pisten auf geordnete Weise sich entwickeln. Ziel muss es sein, den Wildwuchs zum Ärger der Grundeigentümer zu vermeiden, ein geordnetes Angebot zu schaffen und den Erholungs- und Freizeitwert sorgsam zu entwickeln.

Dies zu erreichen, bedingt einen breit angelegten Planungsprozess unter Einbezug aller Betroffenen.

Ziele

Ziel des Projektes ist es, einen interkommunalen Planungsprozess mit den Standortgemeinden und den Gemeinden des unteren Rheintals durchzuführen. Es geht um eine Langfristplanung und Abstimmung mit den Grundeigentümern für einen geordneten und gezielten Ausbau der Infrastruktur. Es geht um die gezielte Entwicklung des Downhill-Angebotes sowie jenes der Wanderer und Biker (Achse Bödele).

Ein weiteres Ziel ist die Entwicklung einer Betreiberstruktur mit eigenverantwortlichen Bereichen. So sollen z.B.: Ski-, Biker-, Fun- und WanderClubs mit den Liftbetreibern ihre Interessen in einer Dachorganisation koordinieren.

Übergeordnetes Ziel ist es, den Brüggelekopf langfristig als Naherholungsgebiet zu entwickeln. Dies hat im Einklang mit den Grundeigentümern und der Kulturlandschaft zu erfolgen. Mit den Maßnahmen soll der Berg als attraktiver „Hausberg“ zukünftiger Generationen einen Beitrag zur Wohnqualität leisten.

Hintergrund der Aktion ist nicht die Ausweitung der Förderkapazität der Lifte, maximal um einen ausgewogenen Betrieb.

Inhalte

Vor dem Hintergrund mittelfristig notwendigen Sanierungs- und Anpassungs-Maßnahmen laden die bestehenden Gesellschafter die Umliegenden Gemeinden zur Beteiligung ein. Ziel ist es ein Modell interkommunaler Freizeitinfrastruktur umzusetzen und langfristig abzusichern.

Winterangebot:

Mit dem Ausbau soll die Piste schneesicherer gestaltet werden. Besonderes Augenmerk wird dem Nachwuchs geschenkt und beste Voraussetzungen für Schulklassen, Jugendgruppen geschaffen das Schifahren zu erlernen. Auf Grund der Nähe soll eine Familienorientierung im Angebot erreicht werden, - Stichwort Kinderbetreuung eingerichtet werden. Neben dem Schifahren, dem Snowboarden werden die Pisten auch für die Rodler präpariert. Rodelgruppen sollen die Möglichkeit zum Winterspaß erhalten. Dazu stehen Rodel, Schibob und Schiverleih zur Verfügung.

Sommerangebot:

Der Zubringer Brüggelekopf erschließt ein anspruchsvolles Wandergebiet. Für eine Attraktion sorgt eine Downhill-Piste für Biker. (zu untersuchen)

Investition

Zur Modernisierung und zur Erweiterung des Angebots sind eine Reihe von Einzelmaßnahmen erforderlich, die Schwerpunkte bilden:

- Die Erneuerung der Aufstiegshilfe in Form einer Kuppelbahn mit Kabine und Sessel.
- Der Bau eines Panoramahauses (Hofsteighaus mit Gruppenräumen für Aufenthalt und Übernachtung – keine Hotelanlage, vielmehr Berghütte mit Wolfurt, Lauterach, Schwarzach - Gruppenraum). Terrassenanlage für Sonnenanbeter.
- Teichanlage und Erweiterung der Beschneigungsanlage, Druckrohrleitungen, Pumpleitung und Kanalisation
- Ökostromproduktion: Im Zusammenhang mit der Teichanlage und der Druckrohrleitung für die Beschneigung soll ein Kleinwasserkraftwerk mit in die Überlegungen einbezogen werden. Hinweis: auf Grund des unregelmäßigen Zulauf soll das Kleinwerk als Pumpwerk konzipiert werden.
- Geräteverleih: Für einen Sportwarenhändler werden Voraussetzungen (Gebäude bei der Talstation) geschaffen und für den Geräteverleih zur Verfügung gestellt.

Arbeitspakete

Arbeitspaket	Personal	Betrieb	Reise	Drittleistung	Investitionen	Summe
Allgemein Projektentwicklung, Koordination, Moderation	0,00	0,00	0,00	8.000,00	0,00	8.000,00
AP1 Grundlagen	0,00	0,00	0,00	13.000,00	0,00	13.000,00
AP2 Teambildung, Vorbereitung	0,00	0,00	0,00	2.000,00	0,00	2.000,00
AP3 Workshopreihe	0,00	0,00	0,00	8.000,00	0,00	8.000,00
AP4 Öffentlichkeitsarbeit	0,00	0,00	0,00	12.000,00	0,00	12.000,00
AP5 Dokumentation und Dachorganisation	0,00	0,00	0,00	3.000,00	0,00	3.000,00
AP6 Planung einzelner Investitionen	0,00	0,00	0,00	44.000,00	0,00	44.000,00
	0,00	0,00	0,00	90.000,00	0,00	90.000,00

Allgemein | Projektentwicklung, Koordination, Moderation

Geplante Aktivitäten:

Vorbereiten und Begleiten der Arbeitsgruppensitzungen, Darstellung der Gesprächsergebnisse, Beratung des Projektträgers

AP1 | Grundlagen

Geplante Aktivitäten:

Vision präzisieren, Konzepte erarbeiten, potentielle Beteiligungen klären; Einbeziehen der Schlüsselpersonen, Grundsatzbeschlüsse fassen, Planungsprozess mit den umliegenden Gemeinden einleiten

Erwartete Ergebnisse:

Die Kernarbeitsgruppe hat in den Arbeitssitzungen und mit einzelnen Fachleuten Konzepte (Entwürfe) und einen Fahrplan für den Planungsprozess erarbeitet.

Als Grundlage für die Gespräche mit den Betroffenen sind Entwürfe möglicher Angebote und geführter Strecken erstellt. Diese erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Zum Beispiel: Rundwanderwege, Einbindung in das Bike Netzwerk des Gebietes, Nordic-Strecken für Sommer und Winter, Generell Downhill - Angebote für Sommer/Winter (Skifahren, Rodeln, Downhill-Biken,

Downhill-Rollerstrecke, und Ähnliches), Qualitative Anpassung der Aufstiegshilfen, Beschneigungsinfrastruktur mit Wasserrückhaltebecken, - gegebenenfalls kombiniert mit der Möglichkeit zur Stromerzeugung, Höhenangebote wie z.B. Sonnen-Entspannungsterrasse, Panorama Club Haus, Gruppenräume für Vereine und Schulen, Verpflegungseinrichtungen, Einrichtungen für kleinsportliche Veranstaltungen, Aufzeigen von Eventmöglichkeiten und deren Grenzen (was sein darf und nicht sein soll).

AP2 | Teambildung, Vorbereitung

Geplante Aktivitäten:

Mit den Gemeinden und betreffender Vereine gemeinsame Planungssitzung vorbereiten
Planungsteams auf eine abgestimmte Arbeit vorbereiten

Erwartete Ergebnisse:

Als Ergebnis wird ein abgestimmter Planungsprozess erwartet, der die Rahmenbedingungen der Standortgemeinden und vor Allem der Grundeigentümer sowie der Betreiber der derzeitigen Anlagen berücksichtigt. Dabei werden nicht die Lösungen im Detail aufgezeigt, sondern die Grenzen und Rahmenbedingungen der betroffenen skizziert.

Ein Zeit und Aktivitätenplan ist erstellt und die Beteiligten festgeschrieben

Planungsteams:

Bike und Wegenetz (unter Einbeziehung überregionaler Anbindung), Downhill Bike, Rodelpiste, Beschneigung und Piste, Sonstige Downhill Aktivitäten, Sonstige Angebote (Aufenthalt, Sonnenterrasse usw.)

AP3 | Workshopreihe

Geplante Aktivitäten:

Workshopreihe mit Gemeinden und Vereinen durchführen, Bedürfnisse feststellen, Partizipation sicherstellen, Beteiligungsmöglichkeit klären

Erwartete Ergebnisse:

Aus den Workshops mit den Freizeitvereinen und Standortgemeinden sind Erwartungshaltungen, Rahmenbedingungen formuliert und die Grundlagen für die Planung einzelner Angebote und Infrastruktureinrichtungen geschaffen. Die Ergebnisse grafisch aufbereitet und stehen präsentationsreif zur Verfügung. Ebenfalls wurde ein Betreibermodell im Rahmen der Arbeitssitzungen entworfen. Die Workshopreihe ist in Abstimmung mit Initiativen im Bregenzerwald, dem Land und der Initiative Vision Rheintal durchgeführt.

AP4 | Öffentlichkeitsarbeit

Geplante Aktivitäten:

Ausstellungen und öffentliche Präsentationen geben Aufschluss auf die mögliche Nachfrage und damit konkrete Hinweise zur weiteren Planung.

Erwartete Ergebnisse:

Bis zu vier Veranstaltungen wurden durchgeführt.

AP5 | Dokumentation und Dachorganisation

Geplante Aktivitäten:

Erarbeitung einer Organisationsstruktur mit eigenverantwortlichen Einheiten

Erwartete Ergebnisse:

Ergebnis ist ein akkordierter und fachlich begründeter Gesamtentwicklungsplan, mit abgeklärter Beteiligung und der Finanzierung. Ein wichtiges Ergebnis ist jedoch die Regelung der Verantwortlichkeiten im Betrieb der Freizeitanlage. Die Vertreter von Clubs bzw. Freizeitinitiativen haben sich auf eine Koordinierungsplattform (Dachorganisation) geeinigt und die operative Arbeit aufgenommen.

Projektannahme: Downhill Biker betreiben und sichern die Bikestrecke, eine Personengruppe ist für das Rodelangebot bzw. weiterer downhillaktivitäten zuständig, die Liftgesellschaft ist für den Betrieb der Aufstiegshilfen, die Piste mit der Beschneigung verantwortlich, die Gastrogruppe für die Aufenthaltsinfrastruktur und deren Betrieb. Die Personengruppen arbeiten in einer vereinbarten "Aktivfreizeit" Plattform zusammen.

AP6 | Planung einzelner Investitionen

Geplante Aktivitäten:

Abgeleitet von den Ergebnissen des Planungsprozesses werden Planungen verschiedener Streckenführungen oder sonstiger Infrastruktureinrichtungen im Detail angegangen, wenn erforderlich Behördenverfahren eingeleitet und Investitionen angestoßen. Es ist zu erwarten, dass z.B. der Ausbau des Wegenetzes für sportliche Aktivitäten, die Beschneigungsanlage mit dem Bau eines Wasserspeichers eine derartige Infrastruktur darstellt, die im Rahmen des Projektes zur Ausführung geplant wird. Bei der Planung sollen auch kombinierte Nutzungen, wie z.B. die Stromgewinnung geprüft werden. Weitere Beispiele neben den Streckenführungen sind: das Panorama Club Haus mit der Aussichtsterrasse und Ähnliches.

Erwartete Ergebnisse

Eine tragfähige Zukunftsplanung für die Entwicklung des Freizeitangebotes am Brüggelekopf, Konkrete Planungen für einzelne Freizeitangebote und für die Anpassung der Infrastruktur im Bereich der Aufstiegshilfe, der Beschneigung und des Wege- bzw. Pistennetzes. Die Dachorganisation zur Koordination der Freizeitinitiativen.

Die Erarbeitung soll mit möglichst breiter Beteiligung erfolgen und nach Möglichkeit nicht mit nicht erfüllbaren Erwartungen enden.

Bezug zum Programm

Das Projektes kann dem Schwerpunkt 4 der LES07-13 zugeordnet werden:

LES 4.3 Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität:

4.3.1 Ziele: Die Lebensqualität am Lande zu steigern und die Nah-/Freiraumqualität in den Dörfern – für alle Bevölkerungsgruppen verbessern;

4.3.2 Strategie: Die Schaffung Gemeinde übergreifende Servicestrukturen sollen die Gemeinden finanziell entlasten und gleichzeitig das Angebot verbessern,

4.3.2 Strategie: Zum Schutz der sensiblen Naturräume sollen Maßnahmen zur Lenkung von Besucherströmen umgesetzt und überörtliche Erschließungskonzepte als Grundlage für gemeindeübergreifende Planungen angelegt werden,

4.3.3 Angestrebte Resultate: Gesteigerter Erlebniswert für Gäste durch gelenkten, geführten Tourismus.

4.3.3 Angestrebte Resultate: Gemeindeübergreifende Raumentwicklungskonzepte.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums und anderer Europa in
die ländlichen Gebiete.



Raiffeisen
Meine Bank



„Burgen und Ruinen als Kulturgut im Landschaftsbild erhalten, Konzepte und Maßnahmen für Entscheidungen erarbeiten, Beispiel umsetzen“

Projektträger

Firma: Gemeinde Satteins
Strasse: Kirchstraße 15
PLZ / Ort: AT - 6822 Satteins
Telefon: +43 5524 8208
Email: gemeinde@satteins.net
Website: <http://www.satteins.net/>



Kurzbeschreibung

Burgen und Ruinen prägen das Landschaftsbild. Um die 20 Ruinen und Burgen werden im Leadergebiet genannt. Davon können nur einige erhalten werden, andere müssen der Natur überlassen werden. Es ist notwendig, Konzepte und konzentrierte Maßnahmen auszuarbeiten, um einerseits eine einigermaßen effiziente Instandhaltung zu ermöglichen und andererseits die Objekte einer sinnvollen Nutzung zu zuführen, die erforderliche Investitionen rechtfertigen. Das Projekt hat zum Ziel, an Hand von Beispielen Nutzungskonzepte zu erarbeiten und die Machbarkeit zur Sanierung zu überprüfen. Das Projekt beinhaltet drei Schwerpunkte:

1. In enger Zusammenarbeit mit dem Burgenausschuss werden in den Standortgemeinden im Leadergebiet Lösungsansätze entwickelt;
2. Am Beispiel der Ruine Schwarzenhorn wird in der Gemeinde Satteins eine Beispielnutzung bzw. Bespielung umgesetzt;
3. ein Grenzüberschreitendes Projekt im Alpenraum wird initiiert, das den Know-how Austausch, die Vermittlung und gemeinsame Aktionen zum Ziel hat.

Ausgangslage

Burgen, Ruinen sind prägende Objekte einer Kulturlandschaft. Eine Übersichtsliste zeigt, dass in Vorarlberg über 50 Burgen und Ruinen, also Objekte die aus dem 12. Jahrhundert oder früher stammen, noch feststellbar sind.

Es ist anzunehmen, dass viele solche Objekte von der Natur vereinnahmt wurden oder die verwendeten Steine im Mauerwerk andere Anwendungen gefunden haben. Die Natur vereinnahmt schneller als man so landläufig glaubt. So verschwinden Objekte je nach Masse, innerhalb einer Generation. Die gut sichtbaren und noch erhaltenen Burgen und Ruinen befinden sich in Siedlungsnähe, werden instand gehalten. Jene im ländlichen Gebiet sind verstärkt dem Verfall ausgesetzt.

Gerade die Großbauten früherer Generation wurden auf strategisch wichtigen Plätzen bzw. Plätzen besonderer geomantischer Stärke errichtet. Der Verfall eines Burghofes ist ein Verfall eines Stücks Kulturlandschaft, die unseren Lebensraum prägt und ein Teil der Lebensqualität darstellt.

Vorarlberg gilt vom Image her gesehen nicht als eine Hochburg von Kulturstätten, Ruinen oder Burgen. Trotzdem darf angenommen werden, dass dieser Landstrich nicht viel weniger besiedelt, umkämpft und befestet war, wie viele andere Regionen im Alpenraum. Viele der Objekte sind eben von Menschenhand zerstört oder von der Natur vereinnahmt worden.

Die Objekte an exponierten Plätzen befinden sich meist in ländlichen Gebieten und wirken dort besonders landschaftsprägend. Sofern die Plätze noch zugänglich sind - oft sind sie durch Besitzverhältnisse der Öffentlichkeit verschlossen - bilden diese einen anziehenden Ort der Begegnung.

Die ehemaligen Burghöfe besitzen in der Regel tiefe geschichtliche Wurzeln und es liegt die Absicht nahe, derartige Plätze in die Gegenwart zu führen und für die Zukunft zu erhalten. Diese sind nämlich Zeugen der Kultur und Fundament der regionalen Identität. Außerdem handelt es sich um wertvolle Angebote für die wohnende Bevölkerung zur Gestaltung der Freizeit, der gesellschaftlichen Begegnung und es handelt sich um ein wertvolles Angebot an Gäste.

Bei näherer Betrachtung ist der Verfall der Objekte dramatisch. Mühsame Restaurierungsmaßnahmen verursachen hohen Kosten. Dabei geht es oft nur um den Schutz vor dem weiteren Zerfall. Jährlich investiert das Denkmalamt in Vorarlberg ca. € 40.000.

Dieser Betrag reicht nur als Zuschuss für punktuelle Sanierungs- bzw. Reparaturarbeiten aus. Anmerkung: Der Begriff „Reparaturarbeiten“ wurde bewusst gewählt, da oft vermeintliche Sanierungsarbeiten, eben weil sie nicht fachgerecht durchgeführt wurden, wieder repariert werden müssen.

Die Standortgemeinden und das Land Vorarlberg müssen meist „herhalten“, um die Bestandssicherung in den notwendigsten Fällen zu gewähren.

Der oben angeführte kulturlandschaftliche Aspekt und die Frage nach der Wirtschaftlichkeit, Finanzierbarkeit, rechtfertigt jedenfalls ein Projekt, das eine Orientierungshilfe für Entscheidungsträger schafft und zwar auch dahingehend, welche Objekte erhalten und welche endgültig und offiziell der Vereinnahmung durch die Natur preisgegeben werden können.

Die Schaffung derartiger Grundlagen ist nicht am Schreibtisch möglich. Es hängt vieles vom Willen der Bevölkerung, der Eigentümer, der einzelnen Standortgemeinden, den Konzepten zur Sanierung und der Bespielungsmöglichkeit (Nutzung) solcher Plätze ab. Der Wert wird sich nicht rechnerisch darstellen lassen, sondern dieser ergibt sich aus der Wertschätzung und der daraus abzuleitenden Bereitschaft zur Finanzierung.

Die Gemeinde Satteins hat sich entschlossen, als Anschauungsbeispiel für die Inwertsetzung der Kulturlandschaft als Beispiel zur Verfügung zu stehen. Ausgangspunkt stellt die Ruine Schwarzenhorn dar, wo derzeit Sicherungsmaßnahmen (vor dem weiteren

Verfall) durchgeführt werden.

Die Gemeinde Satteins steht als Projektträger für das Leader-Projekt zur Verfügung und bildet zur Umsetzung des Projektes mit weiteren Standortgemeinden eine Arbeitsgemeinschaft.

Ziele

Ziel des Projektes ist es, in enger Zusammenarbeit mit dem Burgenausschuss und den Fachabteilungen, die Objekte im Leadergebiet zu evaluieren. Mit den Standortgemeinden soll eine Auseinandersetzung zum Thema geführt werden, Lösungsansätze mit Bürgerbeteiligung sollen entwickelt werden und die Machbarkeit auf Durchführung eines Planungsprozesses soll geklärt werden.

Erklärtes Ziel des Beispielprojektes Satteins ist es, mit breiter Beteiligung, ein attraktives Angebot zu schaffen und eine Bespielung der Ruine Schwarzenhorn (samt Umgebung – historischer Rundwanderweg) umzusetzen. Weiters ist es das Ziel, Kooperationen mit den Nachbarländern zu entwickeln um gemeinsame Aktivitäten für die Zusammenführung und Vermittlung des Sanierungs-Know-how zu initiieren.

Inhalte

Zur Evaluierung im AP1 wird ein Team bestehend aus Experten im Land gebildet, die mit den Standortgemeinden Gespräche führen und die Möglichkeiten für ein Burgen-, Ruinenprojekt evaluieren. Dazu gehören auch Gespräche mit den Grundeigentümern, Sammlung von Ideen und die Einleitung von Grundsatzbeschlüssen in der Gemeinde mit Unterstützung des „Burgenteams“

Das AP2 widmet sich ausschließlich dem Bespielungsbeispiel Satteins. Ausgangspunkt bildet die Ruine Schwarzenhorn, wobei zur Gestaltung eines historischen Themenweg mehrere Attraktionen des Ortes mit eingebunden werden. Stichworte dazu sind: Wasserweg, Tanzhalle, Kalklöschchen und Schwarzensee.

Im AP3 geht es um die Entwicklung eines Kooperationsprojektes. Inhalt sind die Vorbereitungen eines grenzüberschreitenden Projektes der Zusammenarbeit. Bei dem geplanten Projekt wird es das Ziel sein, Grundlagen zu schaffen, um in Kooperation mit anderen Regionen im Alpenraum an Restaurierungsmethoden zu arbeiten, Ausbildung für Handwerker, Freiwillige und Gemeindemitarbeiter grenzüberschreitend zu ermöglichen. Nach Möglichkeit soll daraus ein INTERREG-Projekt entstehen.

Arbeitspakete

Arbeitspaket	Personal	Betrieb	Reise	Drittleistung	Investitionen	Summe
Allgemein	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
AP1 Evaluierung der Objekte	0,00	0,00	1.600,00	26.000,00	0,00	27.600,00
AP2 Bespielung Ruine Schwarzenhorn in Satteins	24.000,00	0,00	0,00	57.000,00	50.000,00	131.000,00
AP3 Entwicklung von Kooperationen	0,00	0,00	2.000,00	15.000,00	0,00	17.000,00
	24.000,00	0,00	3.600,00	98.000,00	50.000,00	175.600,00

Allgemein |

AP1 | Evaluierung der Objekte

Geplante Aktivitäten:

Zur Evaluierung wird ein Team bestehend aus Experten im Land gebildet, die mit den Standortgemeinden Gespräche führen und die Möglichkeiten für ein Burgen- bzw. Ruinenprojekt evaluieren. Dazu gehören auch Gespräche mit den Grundeigentümern, die Sammlung der Ideen und die Einleitung von Grundsatzbeschlüssen in der Gemeinde mit Unterstützung des „Burgenteams“.

Erwartete Ergebnisse:

Aus mehreren Gemeinden des Leader-Gebietes liegen Grundsatzbeschlüsse vor, die zum Thema Ruinen eine Vorgehensstrategie beschreiben, bzw. dokumentieren, dass Anstrengungen unternommen oder die betroffenen Objekte der Natur überlassen werden.

AP2 | Bespielung Ruine Schwarzenhorn in Satteins

Geplante Aktivitäten:

Im Rahmen des Projektes erarbeitet eine örtliche Arbeitsgruppe unter fachlicher Begleitung einen Themenweg historischer Objekte im Umkreis der Ruine Schwarzenhorn. Dabei ist an jene Objekte gedacht, die bereits am Tag des Denkmals 23.09.2007 in Satteins erfasst und begangen wurden. Die Planungsarbeiten konzentrieren sich auf die Ausgestaltung eines öffentlichen und jederzeit begeharen Themenwanderweges unter Einbeziehung der historischen Besonderheiten der Gemeinde Satteins und Umgebung. Es soll damit ein Angebot für Einheimische und Gäste geschaffen werden. Neben der infrastrukturellen Planung beschäftigt sich die Arbeitsgruppe auch mit der Bespielung der Ruine Schwarzenhorn. Der Platz soll auch als kultureller Treffpunkt nutzbar gemacht werden. Dazu sind Erschließungsarbeiten notwendig (Strom, Wasser, usw.). Die Arbeitsgruppe, unter fachlicher Anleitung, führt die Planungs- und Umsetzungsarbeiten durch bzw. Firmen werden mit der Umsetzung beauftragt.

Erwartete Ergebnisse:

Nach Abschluss des Projektes ist ein öffentlich zugänglicher Themenwanderweg umgesetzt, der einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung des Dorfes und der Region gibt. Ergänzt mit Attraktionen soll der Weg ein beliebtes Ausflugsziel für Besuchergruppen werden. Dabei wurden Plätze gestaltet, Informationstafeln oder andere Vermittlungsmethoden eingesetzt und gegebenenfalls Führungen angeboten. Die Ruine Schwarzenhorn bzw. der Zugang und der Innenhof sind für kleinkulturelle Veranstaltungen adaptiert und infrastrukturell erschlossen. Mit Abschluss des Projektes ist auch ein Kulturveranstaltungs-kalender mit dem historischen Schwerpunkt und der Ruine Schwarzenhorn für Satteins erstellt und an die Bürger der Gemeinde und der Region vermittelt. Die Aufarbeitung im Projekt und die Ergebnisse sind ansprechend dokumentiert. Die Dokumentation veranschaulicht ein best practice Beispiel im Umgang mit der Erhaltung von Ruinen und Burgen.

AP3 | Entwicklung von Kooperationen

Geplante Aktivitäten:

Das Arbeitspaket 3 beinhaltet die Entwicklung grenzüberschreitender Kontakte zum Thema Nutzung historischer Plätze, Sanierungsmethoden, Austausch von Know-how und die Möglichkeiten zur Ausbildung von Handwerker, freiwilligen Helfern und Gemeindemitarbeiter. Im ersten Schritt geht es um die Herstellung von Kontakten in der Durchführung von moderierten Sitzungen zur gemeinsamen Zielsetzung. Evaluierung von Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf dem Sektor. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Vermittlung des Know-hows und der Ausbildung von Handwerkern und Gemeindemitarbeitern gelegt. Nach den durchgeführten Sitzungen werden die Möglichkeiten zur Umsetzung eines gemeinsamen Projektes (gegebenenfalls im Rahmen eines INTERREG Projektes) erwogen. Dazu wird das Projekt formuliert und die Finanzierung geklärt. Vorbereitung einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bezüglich Sanierungsmethoden und Durchführung von Planungsarbeiten gezielt ausgewählter Objekte

Ein weiteres Ziel ist es, Grundlagen zu schaffen, um in Kooperation mit anderen Regionen im Alpenraum an Restaurierungsmethoden zu arbeiten, Ausbildung für Handwerker, freiwillige und Gemeindemitarbeiter grenzüberschreitend zu ermöglichen.

Erwartete Ergebnisse:

Als Ergebnis aus dem Arbeitspaket wird ein ausführlich beschriebenes und auf Machbarkeit geprüftes Kooperationsprojekt erwartet. Die ausgeführte Projektbeschreibung ist für die Akquisition der finanziellen Mittel und als Antrag für ein grenzüberschreitendes Förderprogramm geeignet.

Erwartete Ergebnisse

Als Ergebnis des Projektes wird ein Umgesetzter Themenweg in der Gemeinde Satteins erwartet. Weitere, mindestens drei Gemeinden bzw Standorte im ländlichen Gebiet haben sich zu einer Erschließung ihrer Ruinenplätze für eine öffentliche Nutzung entschlossen. Dem vorausgegangen ist eine Analyse noch bekannter Ruinen mit Aussagen zur Zweckmäßigkeit für einen Erhalt. Mit dem Projekt sind Kooperationen ähnlicher Initiativen mit Nachbarländern angestoßen und eine Zusammenarbeit gestartet worden.

Bezug zum Programm

LES 4.3 Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität:

4.3.1 Ziele: Nutzung alter Bausubstanz.;

4.3.2 Strategie: Zum Schutz der sensiblen Naturräume sollen Maßnahmen zur Lenkung von Besucherströmen umgesetzt und überörtliche Erschließungskonzepte als Grundlage für gemeindeübergreifende Planungen angelegt werden;

4.3.3 Angestrebte Resultate: Gesteigerter Erlebniswert für Gäste durch gelenkten, geführten Tourismus.;

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Stärkung und Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements für Menschen mit Behinderungen

Projektträger

Firma: Lebenshilfe Vorarlberg
Strasse: Gartenstraße 2
PLZ / Ort: AT - 6840 Götzis
Telefon: +43 5523 53 2 55 0
Email: lebenshilfe@lhv.or.at
Website: <http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at/>



Kurzbeschreibung

Bürgerschaftlich Engagierte sind eine unschätzbar wertvolle Ressource für jede Gesellschaft und jede Organisation, so auch für die Lebenshilfe Vorarlberg. Wie manch andere soziale Organisation ist die Lebenshilfe Vorarlberg eine private Selbsthilfeorganisation. Diese ist in der Erbringung von Dienstleistungen zunehmend auf das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen bzw. Vereinen angewiesen. Ein Grund hierfür liegt insbesondere in der steigenden Nachfrage von individuellen Dienstleistungen, der Regionalisierung der Angebote und der immer knapper werdenden Ressourcen.

Um zu gewährleisten, dass bürgerschaftliches Engagement in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen auch in Zukunft sichergestellt ist, gilt es Strukturen, Rahmenbedingungen zu schaffen sowie interne Prozesse und Arbeitsabläufe so zu gestalten, dass Vereine und deren Ehrenamtliche in ihrer Ausübung speziell in ländlichen Gebieten unterstützt werden.

Anhand eines Kriterienkataloges wird überprüft, welche Strukturen, Rahmenbedingungen und Prozesse notwendig sind, damit ehrenamtliches Engagement in deren Ausübung in der untersuchten Region unterstützt werden kann.

Es wird beispielhaft in zwei Regionen (Leiblachtal und Bregenzerwald) ein nachhaltiges Konzept erarbeitet und in den Pilotregionen zwei Koordinationsstellen geschaffen werden, die Vereine und deren Ehrenamtliche, die im sozialen Dienstleistungsbereich tätig sind, in deren Ausübung unterstützt. Das umgesetzte Modell soll auf andere Gebiete übertragbar sein.

Ausgangslage

Bürgerschaftliches Engagement nimmt in der heutigen Gesellschaft einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Jede Person, die sich Bürgerschaftlich engagiert, leistet einen Beitrag zu einer Gesellschaft, die auf Vertrauen und Solidarität, Eigeninitiative und Verantwortung setzen kann. Darüber hinaus stellt Bürgerschaftliches Engagement einen Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung und zur Steigerung der Lebensqualität unserer Gesellschaft dar und bildet eine wertvolle Basis, das gesellschaftliche Zusammenleben in den Dörfern zu attraktivieren und zu einer nachhaltig funktionierenden Dorfgemeinschaft beizutragen.

Der Verein Lebenshilfe Vorarlberg ist eine private Selbsthilfeorganisation, die von Angehörigen von Menschen mit Behinderungen und sozial engagierten Personen gegründet wurde. Bürgerschaftliches Engagement hat beim Verein Lebenshilfe Vorarlberg eine lange Tradition. Zum einen gilt es als zentrales Element im Bereich der Interessenvertretung von Menschen mit Behinderungen. Darüber hinaus unterstützt und ergänzt Freiwilligenarbeit das Dienstleistungsangebot der Lebenshilfe Vorarlberg. Schließlich trägt Bürgerschaftliches Engagement zu einer höheren Akzeptanz und gesellschaftlichen Anerkennung der Anliegen der Menschen mit Behinderungen bei.

Die Lebenshilfe Vorarlberg ist in der Erbringung von Dienstleistungen für und mit Menschen mit Behinderungen zunehmend auf das freiwillige und ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen bzw. Vereinen angewiesen. Ein Grund hierfür liegt insbesondere in der steigenden Nachfrage von individuellen Dienstleistungen, der Regionalisierung der Angebote und der immer knapper werdenden Ressourcen.

Ziele

Eine wichtige Voraussetzung für ein funktionierendes Bürgerschaftliches Engagement ist eine dauerhafte Begleitung, Unterstützung und Koordination der Tätigkeiten. Ehrenamt und Freiwilligenarbeit sollen in Kooperation mit hauptberuflich erbrachter Dienstleistung zum Einsatz kommen.

Um zu gewährleisten, dass Bürgerschaftliches Engagement in der Betreuung von Menschen auch in Zukunft sichergestellt ist, gilt es Strukturen, Rahmenbedingungen sowie interne Prozesse und Arbeitsabläufe so zu gestalten, dass Vereine und deren Ehrenamtliche in ihrer Ausübung unterstützt, gefördert und entlastet werden, um somit zu einer nachhaltigen Entwicklung und einer Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in ländlichen Gebieten beizutragen.

Inhalte

Mit dem Projekt wird einerseits ein allgemeiner Kriterienkatalog entwickelt, der für alle Vereine als Selbstevaluierungsinstrument verwendet werden kann. Anhand dieses Kriterienkatalogs ist es möglich zu überprüfen, welche Strukturen, Rahmenbedingungen und Prozesse notwendig sind, damit ehrenamtliches/freiwilliges Engagement in deren Ausübung unterstützt, gefördert und entlastet werden kann.

Weiters wird im Rahmen des Projektes beispielhaft in zwei Regionen (Leiblachtal und Bregenzerwald) ein nachhaltiges Konzept zur Unterstützung und Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement (Ehrenamt/Freiwillige) für die Zielgruppe Menschen mit Behinderungen entwickelt. So sollen in den Pilotregionen zwei Koordinationsstellen geschaffen werden, die Vereine und deren Ehrenamtliche, die im sozialen Dienstleistungsbereich tätig sind, in deren Ausübung unterstützen, fördern und entlasten.

Ein besonderes Augenmerk wird, im Sinne der Nachhaltigkeit, darauf gelegt, die Projektergebnisse auch auf andere Regionen der Lebenshilfe Vorarlberg übertragen zu können. Darüber hinaus fokussiert das Projekt darauf, das aufgebaute Know-how auch auf andere Zielgruppen anwendbar zu machen.

Arbeitspakete

Arbeitspaket	Personal	Betrieb	Reise	Drittleistung	Investitionen	Summe
Allgemein	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
AP1 Kriterienentwicklung	0,00	0,00	0,00	26.450,00	0,00	26.450,00
AP2 Koordinationsstellen	0,00	22.000,00	0,00	25.100,00	0,00	47.100,00
AP3 Struktur und Strategie	0,00	0,00	0,00	32.100,00	0,00	32.100,00
AP4 Projektmanagement und Evaluation	0,00	0,00	0,00	32.700,00	0,00	32.700,00
	0,00	22.000,00	0,00	116.350,00	0,00	138.350,00

Allgemein |

AP1 | Kriterienentwicklung

Geplante Aktivitäten:

- Literaturrecherche
- Experteninterviews
- Kriterienkatalog für erfolgreiches Bürgerschaftliches Engagement

welcher allen Vereinen in Vorarlberg als Grundlage und Hilfsinstrument dient, Strukturen und Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Bürgerschaftliches Engagement unterstützt, gefördert und entlastet wird.

Erwartete Ergebnisse:

Durch die Auswertung der Befragung und die Literaturrecherche ist es möglich, Kriterien (Strukturen, Rahmenbedingungen, Prozesse und Arbeitsabläufe) für erfolgreiches Bürgerschaftliches Engagement zu definieren. Diese werden in einem leicht handhabbaren und gut zu verbreitenden schriftlichen Dokument (elektronische Form) festgehalten.

AP2 | Koordinationsstellen

Geplante Aktivitäten:

- Aufbau von zwei Koordinationsstellen für Ehrenamtlichen- und Freiwilligenarbeit in den Pilotregionen
Aufbau zweier regionaler Koordinationsstellen (Leiblachtal, Bregenzerwald). Diese informieren Ehrenamtliche und Freiwillige von Vereinen, die in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen tätig sind.

Neben der fachlichen soll auch eine rechtliche, soziale und psychische Unterstützung der Ehrenamtlichen sichergestellt werden. Darüber hinaus wird angestrebt, dass die Koordinationsstellen für andere Vereine, die sich für Menschen engagieren, administrative Tätigkeiten (z.B. Schriftführung) übernehmen. Damit soll gewährleistet sein, dass Ehrenamtliche und Freiwillige bestmöglich entlastet werden und ihre Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement nachhaltig bestehen bleibt. Es wird angestrebt, mit bestehenden Strukturen im Leadergebiet zu kooperieren und diese gegebenenfalls zu nutzen.

- Entwicklung von differenzierten Angebotsformen

Viele Menschen wollen sich nicht mehr auf Dauer an eine Organisation binden und beabsichtigen deshalb, ihr Engagement von vornherein zeitlich zu befristen und den Umfang zu begrenzen. Viele wollen sich dort engagieren, wo die Aufgaben den eigenen Neigungen und Interessen entsprechen.

Es werden differenzierte Angebotsformen für Freiwillige und Ehrenamtliche entwickelt.

Es ist wünschenswert, diese differenzierten Angebotsformen so zu entwickeln, dass sie auch auf andere Vereine übertragbar sind. Diese werden in einem Dokument zusammengefasst und so aufbereitet, dass sie einfach genutzt und verbreitet werden können.

- Aufbau von Qualifizierungsmaßnahmen

Basierend auf den Herausforderungen, die das jeweilige Tätigkeitsfeld der Freiwilligen beinhaltet sowie den Kompetenzen und individuellen Neigungen der Freiwilligen/Ehrenamtlichen gilt es, Qualifizierungsmaßnahmen auszuarbeiten, durch die (auch) die fachlichen Qualitätsstandards der Lebenshilfe Vorarlberg gesichert werden.

- Gestaltung der institutionellen Rahmenbedingungen

Es ist wichtig, die Rahmenbedingungen für Bürgerschaftliches Engagement so zu gestalten, dass dieses unterstützt und gefördert wird. Hierzu zählen bspw. die Festlegung von adäquaten Aufwandsentschädigungen (z.B. Telefon, Kilometergeld), die Bereitstellung von Infrastruktur, Arbeitsmitteln und Arbeitsräumen sowie die Regelung von Versicherungsangelegenheiten (Unfall- und Haftpflichtversicherung). Darüber hinaus werden organisationsinterne Voraussetzungen geschaffen, Freiwillige und Ehrenamtliche in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und diese regelmäßig über die Einbettung ihrer Tätigkeit in den Gesamtzusammenhang der Lebenshilfe Vorarlberg zu informieren.

- Sicherstellung der öffentlichen Anerkennung von Freiwilligenarbeit

Anerkennung und Wertschätzung der Tätigkeit von Freiwilligen/Ehrenamtlichen ist sehr entscheidend und kann in zwei Formen erfolgen: Materiell und immateriell. Beide Formen sind sehr wichtig. Es werden Anerkennungsformen entwickelt, die nicht auf einzelne Instrumente beschränkt werden, sondern diese müssen der Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Engagementformen und

-feldern gerecht werden. Darüber hinaus wird die Entwicklung einer umfassenden „Anerkennungskultur“ angestrebt, die zu einer nachhaltigen Wertschätzung, Ermutigung und öffentlichen Sichtbarkeit Bürgerschaftlichen Engagements beiträgt. Folgende Maßnahmen werden angestrebt (exemplarisch):

- Öffnung der Lebenshilfe Vorarlberg für Bürgerschaftliches Engagement
- Entwicklung von Partizipationsmöglichkeiten für Bürgerschaftlich Engagierte
- Einbindung von Bürgerschaftlichem Engagement in die Organisations- und Personalentwicklung der Lebenshilfe Vorarlberg
- Schaffung von Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Medienberichte und Öffentliche Veranstaltungen

f. Prozess der Einführung von Freiwilligen

Klare Vorabgespräche und eine sorgfältige Einführung verhindern, dass Freiwillige von Beginn an mit Anforderungen und Erwartungen überhäuft werden und schaffen damit gute Voraussetzungen für das Engagement.

g. Jahresgespräch und Zielvereinbarungsprozess

Auch Ehrenamtliche und Freiwillige sollen und müssen geführt werden. Um eine vertrauensvolle Basis der Zusammenarbeit zu schaffen und die Kommunikation zu verbessern, sowie eine gezielte Entwicklung der Bürgerschaftlich Engagierten zu fördern soll ein Leitfadensystem für Jahresgespräche und Zielvereinbarungsprozesse entwickelt werden. Dieser soll auch für andere Vereine anwendbar sein.

h. Gestaltung der Kooperation zwischen Hauptberuflichen und Freiwilligen/Ehrenamtlichen

In der Praxis stellt sich die Zusammenarbeit zwischen Hauptberuflichen und Freiwilligen häufig als sehr schwierig dar. Gründe hierfür liegen in der Angst vor Arbeitsplatzverlust, im Konkurrenzverhalten, in der Angst, dass die Qualität in der Arbeit nicht mehr gewährleistet werden kann und in den Unklarheiten, wer wofür zuständig ist.

Im Rahmen des Projektes werden Maßnahmen entwickelt und angewendet, die eine gute gemeinsame Kooperation von Hauptberuflichen und Freiwilligen ermöglichen.

i. Prozess der Verabschiedung von Freiwilligen - Gestaltung der Abschiedskultur

Genau so wichtig, wie eine gründliche Einführung von Freiwilligen ist die Entwicklung einer angemessenen Kultur der Verabschiedung. Schon zu Beginn eines Engagements sind klare Absprachen über ein mögliches Ausscheiden zu treffen. Dies ist sowohl für die Organisation selbst, als auch für den Freiwilligen sehr entscheidend.

AP3 | Struktur und Strategie

Geplante Aktivitäten:

a. Anpassung der Vereinsstruktur der Lebenshilfe Vorarlberg und der Prozesse und Arbeitsabläufe in den Werkstätten und Wohnhäusern

WAS?: Wichtig für erfolgreiches Bürgerschaftliches Engagement ist die Gestaltung einer Organisationsstruktur, die Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt und Freiwilligenarbeit) unterstützt und fördert. Kooperative Organisations- und Führungsstrukturen, Beteiligungsmöglichkeiten und Mitspracherechte sind zu etablieren. Dies kommt in der Verankerung Bürgerschaftlichen Engagements in der Organisations- und Personalentwicklung zum Ausdruck.

Die Lebenshilfe Vorarlberg besteht aus dem Verein und drei gemeinnützigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung, wobei der Verein die Trägerschaft der Gesellschaften innehat. Die Lebenshilfe ist zur Zeit in 13 Regionen aufgeteilt, in denen gewählte Vertreter (Ehrenamtliche) als Obleute sowie im Rahmen der Mitarbeit in Regionalausschüssen und Elternvertretungen u.a. die Beratung und Betreuung der Angehörigen von Menschen mit Behinderungen vor Ort sicherstellen und als Ansprechstelle für Mitglieder, Angehörige, Freunde und Sponsoren fungieren.

Die erwähnten Tätigkeiten, die von einer großen Anzahl von Ehrenamtlichen erbracht werden, sind wertvoll und unerlässlich für ein funktionierendes Vereinsleben und für die Aufrechterhaltung der Dienstleistungserbringung für und mit Menschen mit Behinderungen. Zur Entlastung des Ehrenamts und zur Unterstützung des Vereinslebens und deren Funktionäre sowie der Freiwilligen soll eine Vereinsstruktur entwickelt werden, die Ehrenamtliches Engagement unterstützt und fördert.

Auch in den Regionen ansässige Werkstätten und Wohnhäuser sind Arbeitsabläufe und Prozesse entsprechend anzupassen und zu gestalten, um Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement in ihrer Ausübung zu unterstützen.

WER?: Lebenshilfe Vorarlberg in Zusammenarbeit mit einem externen Beratungsunternehmen.

WIE?: Konzeptionelle Arbeit.

b. Erstellung einer Strategie zur Aktivierung von Bürgerschaftlichem Engagement

WAS?: Organisationen, so auch die Lebenshilfe Vorarlberg, stehen heute mehr denn je nicht nur im Wettbewerb um öffentliche Mittel und Spenden, sondern auch um Bürgerschaftlich Engagierte, ehrenamtliche und freiwillige Mitarbeiterinnen. Diejenigen, die Zeit haben und sich freiwillig engagieren möchten, fragen immer mehr bewusster nach, weshalb sie eine bestimmte Initiative, einen Verein oder eine Non-Profit-Organisation unterstützen sollten. Wer für seine Arbeit überzeugen will, braucht ein klares, stimmiges Profil und die richtige Art und Weise, dieses den Bezugsgruppen zu vermitteln. Eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit setzt somit ein strukturiertes systematisches Vorgehen voraus.

Es wird ein schriftliches Konzept (Strategiepapier) zur erfolgreichen Aktivierung von Freiwilligen entwickelt. Diese umfasst dabei u.a. die genaue Bestimmung des Kommunikationsziels und der Zielgruppe, der Ausarbeitung von entsprechenden Maßnahmen und der Definition geeigneter Kommunikationswege und -mittel. Zur besseren Verständlichkeit enthält das Konzept darüber hinaus Beispiele „guter Praxis“, wie Ehrenamtliche und Freiwillige für die Vereinsarbeit gewonnen werden können

WER?: Lebenshilfe Vorarlberg. Abteilung Marketing und Kommunikation in Zusammenarbeit mit einem externen Beratungsunternehmen.

WIE?: Konzeptionelle Arbeit.

AP4 | Projektmanagement und Evaluation

Geplante Aktivitäten:

Projektmanagement ist während des gesamten Projektes von entscheidender Bedeutung. Es sorgt für ein zielgerichtetes Steuern der einzelnen Schritte innerhalb des Projektes und der Führung der Projektbeteiligten zur sicheren Erreichung der Projektziele.

Eine gut geplante und durchgeführte Evaluation macht es möglich, einerseits den Prozess kontinuierlich zu verbessern und andererseits festzuhalten, ob die gesteckten Ziele erreicht wurden und mit welchem Aufwand dies geschehen ist. Somit kann nachgewiesen werden, ob das Projekt sowohl effizient als auch effektiv ist.

Dazu sollte die Evaluation auf zwei Ebenen stattfinden. Der zeitlich erste Zweck der Evaluation liegt in der Verbesserung. Hierbei handelt es sich um eine formative Evaluation, die schon zu Beginn des Projekts startet. Es werden die Stärken und Schwächen ausgelotet, um von Anfang an die Stärken auszuarbeiten und die Schwächen zu minimieren. Es können Probleme bei der Implementierung aufgedeckt und die Erreichbarkeit der Zielgruppen betrachtet werden. Dabei handelt es sich um einen stark gestaltenden Prozess.

Der zeitlich zweite, jedoch inhaltlich höherrangige Zweck der Evaluation ist jener der Rechenschaftslegung. Hierbei ist vor allem interessant, ob die vorher vereinbarten Ziele erreicht wurden und ob die Zielgruppen effektiv erreicht wurden. Das Programm wird in diesem Schritt auf Effizienz und Effektivität geprüft, eine Kosten - Nutzen Rechnung erstellt. Es handelt sich um eine summative, Bilanz ziehende Leistung.

Beim Projektstart werden die Evaluationskriterien in einem partizipativen Prozess festgelegt

WER?: Externes Beratungsunternehmen

WIE?: Begleitend mit professionellen Projektmanagement-Standards. Durchführung einer formativen und summativen Evaluation.

Erwartete Ergebnisse

1. Ein allgemeiner Kriterienkatalog für erfolgreiches Bürgerschaftliches Engagement ist erstellt. Dieser dient Vereinen als Hilfsinstrument, Strukturen und Rahmenbedingungen zu erarbeiten, dass Ehrenamtliche in ihrem Engagement entlastet werden. Dieser kann von Vereinen als Selbstevaluierungsinstrument verwendet werden.
2. In den Regionen Leiblachtal und Bregenzerwald sind zwei personell besetzte Koordinierungsstellen geschaffen, welche durch die Bereitstellung von optimalen Rahmenbedingungen und Strukturen das Ehrenamt unterstützen.
3. Um maximale Synergieeffekte erzielen zu können wird angestrebt, die Dienstleistungen der Koordinierungsstelle auch für andere tätigen Organisationen und deren Ehrenamtliche anzubieten. Weiters wird beabsichtigt, mit bestehenden Strukturen im Leadergebiet zu kooperieren und diese gegebenenfalls zu nutzen.
4. Ein schriftliches Konzept (Strategiepapier) zur Aktivierung von Ehrenamtlichen und Freiwilligen ist entwickelt.
5. Die regionsübergreifende Vereinsstruktur sowie die organisationelle Struktur der Lebenshilfe Vorarlberg gGmbH ist inhaltlich und rechtlich so gestaltet, dass Bürgerschaftliches Engagement in deren Ausübung unterstützt und gefördert wird, um so zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen
6. Differenzierte Angebotsformen für Bürgerschaftliches Engagement sind entwickelt und in einem schriftlichen Dokument zusammen gefasst.

Bezug zum Programm

LES 4.4 Soziales und Gesellschaft:

4.4.1 Ziele: Gleichstellung von Frauen, Jugend, Alter und Personen anderer Kulturkreise und deren Integration sichern;

4.4.2 Strategie: Mit der gezielten Auseinandersetzung zu den Gleichstellungsthemen⁹ sollen Strukturen geschaffen werden, die eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums im Sinne der Lebensqualität weiter sichern und ausbauen;

4.4.2 Strategie: Es werden Initiativen gestartet, die dazu führen, dass das Ehrenamt nicht überstrapaziert, Vereine bzw. deren Funktionäre entlastet werden und die Vereinstätigkeit in den Dörfern als gesellschaftlicher Impuls erhalten bleibt. Zudem soll ortsübergreifende Vereinsarbeit Unterstützung finden;

4.4.3 Angestrebte Resultate: In mehreren Fällen sind gemeindeübergreifende Einrichtungen geschaffen, die das Vereinsleben und das Ehrenamt in ihrer Ausübung unterstützen und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen;

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Mensch & Berg. Die Geschichte einer leidenschaftlichen Beziehung. Ein Projekt der Montafoner Museen und des Kunstforums Montafon

Projektträger

Firma: Heimatschutzverein im Tale Montafon - Montafoner Heimatmuseum
Strasse: Kirchplatz 15
PLZ / Ort: AT - 6780 Schruns
Telefon: +43 5556 74723
Email: museen@montafon.at



Kurzbeschreibung

Äußerer Anlass für dieses Projekt ist das 125-Jahr-Jubiläum des Österreichischen Alpenvereins Sektion Montafon. Der Heimatschutzverein Montafon, die Sektion des AV und das Kunstforum Montafon haben vereinbart, 2009 fünf Ausstellungsprojekte mit Rahmenprogramm durchzuführen. Dabei wird weniger eine Vereinsgeschichte erzählt, die Themen sollen vielmehr entlang des „Lebensraums Berg“ auf kulturhistorischer Ebene erzählt werden. Das Kunstforum Montafon steuert im Rahmen seiner Ausstellung die zeitgenössische Sichtweise der Berge bei.

Das Projekt umfasst fünf Ausstellungen in den verschiedenen Montafoner Museen sowie dem Kunstforum Montafon und ein begleitendes Vermittlungsprogramm mit Vorträgen, Exkursionen, Hüttenabenden und Themenwanderungen, welche auch in benachbarte Talschaften führen (Klostertal Museum, Jüdisches Museum, Alpinarium Galtür, Prättigau). Während die Ausstellungen in Gaschurn und Silbertal die Lebensgeschichte bedeutender Berg-Persönlichkeiten thematisieren und das Haus am Bartholomäberg den dort zwingenden Blick auf das Bergpanorama in den Vordergrund stellt, gewährt die Ausstellung in Schruns Einblick in drei unterschiedliche Rezeptionsformen von Bergerfahrung und Bergbegeisterung: Malerei, Fotografie, Texte und Schilderungen. Das Kunstforum Montafon wiederum nähert sich den Bergen aus dem Blickwinkel zeitgenössischer bildender KünstlerInnen.

Das Projekt möchte den Lebens- und Erlebnisraum Berg nicht abstrakt und theoretisch, sondern anschaulich und lebensnah vermitteln: Durch Bilder (Maler Schmid, Maler Compton, Zeichner Müller-Wegmann, Fotograf Albrecht sowie zeitgenössischer Kunst im Kunstforum Montafon), durch Texte (Blodig), durch Menschenschicksale (Frühmesser Batlogg und Ethnologin Goldstern), durch lebende Erinnerungen (Montafoner ZeitzeugInnen). Nach Abschluss des Projektes wird ein zukunftsfähiger Prototyp eines Veranstaltungsprogrammes bestehen, welcher die in Ausarbeitung befindlichen Neuorientierung der Museumslandschaft Montafon optimal ergänzt.

Ausgangslage

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das Montafon vorarlbergweit gesehen für sich in Anspruch nehmen darf, die Kompetenz in Sachen „Berge“ zu besitzen. Die historischen Lebensumstände im Tal sind gleichermaßen wie die aktuellen Wirtschaftsformen des Tales massiv durch die Lage in zum Teil hochalpinen Gelände bestimmt. Schon allein vor dem Hintergrund, dass das Thema Alpinismus bislang in Vorarlberg museal und historisch nicht berücksichtigt wurde, sehen sich die Antragstellenden in einer interessanten Position.

Darüber hinaus ist festzuhalten, dass sich die Montafoner Museen derzeit in einer Neuorientierungsphase befinden, die künftig ihre Stärken noch mehr durch das Zusammenspiel herausstreichen wollen. Das Projekt zum Alpinismus bietet damit in idealer Weise die Chance, einzelne Aspekte des künftigen gemeinsamen Vorgehens zu testen. Dazu zählt auch und insbesondere die Zusammenarbeit mit außerhalb des Museumsbogens liegenden Einrichtungen wie das Kunstforum Montafon oder etwa der Kulturverein Illtitz.

Die jubiläumsbedingte Thematisierung des Phänomens „Berg als Lebensraum“ bietet in mehrfacher Hinsicht Chancen, die Region Montafon als historisch gewachsenen, homogenen und intakten Lebens- und Kulturraum zu definieren und zu begreifen. Wesentliche Medien dafür dürften Bilder und die Sprache sein. Schon in der Frühzeit eines wachsenden Interesses für Gebirgslandschaften schufen leidenschaftliche Bergfreunde regelrechte Bildenzyklopädien. Gleichzeitig fand die Begeisterung ihren Niederschlag auch in Schilderungen, Erzählungen und Beschreibungen. Nicht zuletzt erlebte der Lebensraum Gebirge im Laufe des 20. Jahrhunderts ein steigendes wissenschaftliches Interesse (etwa in ethnologischer Hinsicht, wie ein Teil des Projekts zeigen möchte).

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die augenfällige Obsession des Sammelns – des Sammelns und Registrierens von Berggipfeln, des Sammelns von Bergbildern und Berggeschichten, aber auch des Sammelns von Bergerinnerungen. Die Ausstellungen zu dieser Thematik erfassen und präsentieren solche Ausformungen der Sammelleidenschaft: Gemalte Bilder von

Ber-gen, gezeichnete Gebirgspanoramen, in Fotos festgehaltene Berge und Bergerfahrungen, erzähl-te Erinnerungsarchive, gesammelte Relikte eines archaischen Lebens im Gebirge. Solch bildhafte, akustische, und literarische Erzählweisen vom Leben am Berg bilden eine inhaltliche Klammer, die alle Ausstellungsstationen verbindet.

Nicht zuletzt bietet dieses Ausstellungsprojekt die Chance, den historischen „Kulturlebensraum Bergland“ mit der gegenwärtigen Präsenz dieses Kulturraumes auf Vermittlungsebene zu verknüpfen. Dies geschieht in einer begleitend intendierten Einbeziehung der Landschaft, in Form von Blick-Inszenierungen, aber auch in Form von Exkursionen, Wanderungen, Hüttenabenden und Themenführungen in der Landschaft.

Ziele

Entwicklung eines zukunftsfähigen Prototyps für eine bereits geplante Neuorientierung der Muse-umslandschaft Montafon. Manifestierung von Kooperationen mit dem Kunstforum Montafon.

Generieren wertvoller Impulse für eine erfolgreiche Positionierung der Dachmarke „Kulturland-schaft Montafon“ als Leitbild einer Talschaft mit Zukunft, welche die Stärkung des regionalen Bewusstseins in dieser Sache sowohl im Denken als auch im Handeln fördert.

Zukunftsfähige Modelle für regionale und überregionale Kooperations- und Vernetzungsformen weiterentwickeln.

Den Lebens- und Erlebnisraum Berg nicht abstrakt und theoretisch, sondern anschaulich und le-bensnah vermitteln: durch Bilder, durch Texte, durch Menschenschicksale, durch lebende Erinnerungen.

Inhalte

Die Inhalte umfassen ein Gesamtprojekt mit insgesamt 5 Ausstellungsorten, davon 4 innerhalb der Montafoner Museen (Schruns, Bartholomäberg, Silbertal, Gaschurn) sowie einer im Kunstfo-rum Montafon. Dazu kommen diverse Vermittlungsangebote, die zum Teil an den Ausstellungsor-ten aber auch in der Kulturlandschaft respektive in den Bergen stattfinden wird. Ergänzend zu den Ausstellungen und dem Veranstaltungsprogramm soll auch das Montafon Archiv im Monta-foner Heimatmuseum thematisch gestärkt werden, indem ein spezielles Alpinismus-Archiv zum Tal angelegt wird.

a) Bartholomäberg

Die Berge als Schauerlebnis (Panorama). Hier bietet sich an, den landschaftlichen Überblick über das Montafon von der „Aussichtsplattform“ Bartholomäberg aus anzubieten. Dieser wird in Beziehung zu einem historischen Gebirgs Panorama gesetzt, das der populäre Schweizer Panoramen-maler Johann Müller-Wegmann von demselben Gebirgsrundblick gemalt hat. Der Standort für dieses Blickangebot – das alte Frühmesserhaus – bietet die Chance, das Objekt für zukünftige Projekte zu adaptieren und als bleibenden Ort für eine Thematisierung der Montafoner Kulturge-schichte zu etablieren.

b) Gaschurn

Franz Josef Batlogg – ein Geistlicher als Berg- und unangepasster Kulturpionier in Gaschurn. Seine Geschichte, geprägt von Berg- und Musikbegeisterung, wird im historischen Frühmess-haus – in authentischer Umgebung, nämlich dem eigentlichen Ort seines Wirkens als Frühmesser von Gaschurn – im Ortszentrum dokumentiert. Dies bietet auch Gelegenheit, dieses Objekt für die Zukunft neu zu definieren, zu erproben und zu adaptieren.

c) Silbertal

Eugenie Goldstern – eine Ethnologin des frühen 20. Jahrhunderts, die in der ursprünglichen Hei-mat vieler Silbertaler (in Wallis) jahrelang bei und mit Bauern im Hochgebirge gelebt hat. Aus ihrer Sammlung, und ergänzt durch ihre dramatische und letztlich tragische Lebensgeschichte, wird eine kleine Schau für das Bergbaumuseum zusammengestellt. Im Ausstellungsteam arbeiten auch Mitglieder der örtlichen Geschichtswerkstatt, die sich dem Leben dieser Frau bereits in einem anderen Zusammenhang gewidmet hat.

d) Schruns – Montafoner Heimatmuseum

Schmid, Compton, Blodig, Fotografen, Zeitzeugen. Schruns gewährt Einblick in drei unterschied-liche Rezeptionsformen von Bergerfahrung und Bergbegeisterung. Der wohl populärste Bergmaler des Alpenraums, Edward Theodore Compton, soll mit ausgewählten Bildern (mit Montafoner Bergen natürlich) den künstlerisch anspruchsvollen Blick ins Gebirge vertreten und veranschauli-chen. Ein Vergleich mit dem ein halbes Jahrhundert hier wirkenden Münchener Malerprofessor Mathias Schmid vermittelt die veränderte Sichtweise innerhalb der frühen Alpinismusjahre. Karl Blodig wiederum, dessen Geburtstag sich im Projektjahr zum 150. Mal feiern lässt, ist mit seinen episch-dramatischen Schilderungen zu Montafoner Bergerlebnissen vertreten. Fotografien aus der Zeit Blodigs sind als Ergänzungen oder auch als Gegenpole zu den Texten Blodigs zu verstehen. Den Kern eines Ausstellungsteils bilden akustisch erfasste Erzählungen von Montafoner Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die an Hörstationen von ihren markantesten Erinnerungen an Gebirgs-erlebnisse erzählen.

e) Schruns – Kunstforum Montafon

In der Ausstellung im Kunstforum Montafon wird vorwiegend eine junge Generation präsentiert werden, KünstlerInnen, die einen spezifischen Zugang zum Thema durch persönliche alpine Erfahrung gefunden haben. Der „Alpinismus“ wird konzeptionell, kritisch, ironisch, ästhetisch und poetisch mittels Fotografie, Malerei, Video und Objektkunst von KünstlerInnen beleuchtet, die re-levante und eigenständige Positionen in der Gegenwartskunst beziehen. Diese Gruppenausstellung zeitgenössischer KünstlerInnen dokumentiert beispielhaft die Vielfalt in der künstlerischen Umsetzung am Beginn des 21. Jahrhunderts. So wird ein geradezu dramatischer Bogen zu den Darstellungen aus den frühen Alpinismusjahren im Heimatmuseum gespannt.

Arbeitspakete

Arbeitspaket	Personal	Betrieb	Reise	Drittleistung	Investitionen	Summe
Allgemein	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
AP1 Konzept (Konzepterstellung für gesamtes Projekt, zeitlicher Fahrplan)	0,00	0,00	0,00	7.300,00	0,00	7.300,00
AP2 Wissenschaftliche Aufbereitung	0,00	0,00	0,00	32.000,00	0,00	32.000,00
AP3 Aufbau eines Alpinismus-Archivs im Montafon Archiv	0,00	0,00	0,00	6.150,00	0,00	6.150,00
AP4 Adaptierungsmaßnahmen in den Ausstellungshäusern	0,00	0,00	0,00	0,00	38.300,00	38.300,00
AP5 Ausstellungsaufbauten	0,00	0,00	0,00	25.600,00	0,00	25.600,00
AP6 Ausstellung im Kunstforum Montafon	0,00	0,00	0,00	30.000,00	0,00	30.000,00
AP7 Vermittlungsprogramm (Exkursionen, Lesungen, Vorträge, ...)	0,00	0,00	0,00	3.150,00	0,00	3.150,00
AP8 Werbemaßnahmen und Drucksorten	0,00	0,00	0,00	15.500,00	0,00	15.500,00
	0,00	0,00	0,00	119.700,00	38.300,00	158.000,00

Allgemein |

AP1 Konzept (Konzepterstellung für gesamtes Projekt, zeitlicher Fahrplan) |

Geplante Aktivitäten:

Das AP1 umfasst einerseits die Konzepterstellung durch externe Dienstleister und andererseits die Koordination der Ausstellung und des Begleitprogrammes mit den Kooperationspartnern.

Erwartete Ergebnisse:

umsetzbares Ausstellungskonzept

AP2 Wissenschaftliche Aufbereitung |

Geplante Aktivitäten:

Erarbeitung sämtlicher wissenschaftlicher und lokalkundlicher Informationen (Texte, Fotos, Objekte) - Beauftragung von 10 Wissenschaftlern

Erwartete Ergebnisse:

Ausstellungsbereite Beiträge als Texte, Objekte und Fotos

AP3 Aufbau eines Alpinismus-Archivs im Montafon Archiv |

Geplante Aktivitäten:

Innerhalb des Montafon Archivs soll eine Alpinismus-Sammlung (Teilarchiv) angelegt werden. Das AP3 umfasst die Bearbeitung durch ext. Dienstleister und Materialkosten für Archivalien, Duplikate v. Fremarchiven)

Erwartete Ergebnisse:

Alpinismus-Sammlung innerhalb des Montafon-Archivs

AP4 Adaptierungsmaßnahmen in den Ausstellungshäusern |

Geplante Aktivitäten:

Das AP4 beinhaltet die bauliche Adaptierung der Ausstellungsstandorte. Für die neue Ausstellung sind in den Museen in Schruns, Gaschurn und Silbertal geringfügige Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Im Frühmesshaus in Bartholomäberg sind Sanierungsmaßnahmen erforderlich.

AP5 Ausstellungsaufbauten |

Geplante Aktivitäten:

Umsetzung der Präsentationsarchitektur und der medialen Ausstattung für die Ausstellungen in den einzelnen Häusern.

AP6 Ausstellung im Kunstforum Montafon |

Geplante Aktivitäten:

Konzeption und Umsetzung der Ausstellung inkl. Ausstellungskatalog

AP7 Vermittlungsprogramm (Exkursionen, Lesungen, Vorträge, ...) |

Geplante Aktivitäten:

Kooperationen mit einschlägigen Einrichtungen beziehungsweise Projekten (Alpenvereinsmuseum Innsbruck, Museum für Volkskunde Wien, Jüdisches Museum Hohenems, Klostertal Museum, Alpinarium Galtür, Heimatmuseum Prättigau) - Honorare für Koordination und Referenten

Erwartete Ergebnisse:

Veranstaltungsangebot im Montafon und den benachbarten Talschaften

AP8 Werbemaßnahmen und Drucksorten |

Geplante Aktivitäten:

Erstellung von Drucksorten wie Transparent, Einladung, Programmflyer, Plakate, Inserate, gemeinsame Eintrittskarten. Weiters ist eine professionelle mediale Begleitung geplant.

Erwartete Ergebnisse

Nach Abschluss des Projektes wird ein zukunftsfähiger Prototyp eines Veranstaltungsprogrammes bestehen, welcher die in Ausarbeitung befindlichen Neuorientierung der Museumslandschaft Montafon optimal ergänzt. Die Kooperation mit dem Kunstforum Montafon ist auf eine neue Art belebt.

Bezug zum Programm

LES 4.5 Bildung und Kultur: 4.5.1 Ziele: Aufblühendes Kulturleben auf dem Lande.; 4.5.2 Strategie: Kooperationen in den Bereichen Kultur und Bildung - sowohl auf örtlicher als auch überregionaler Ebene - mit den Hauptanliegen der Zusammenarbeit und gleichzeitig der Stärkung regionaler Identität; 4.5.3 Angestrebte Resultate: Initiierung, Belegung von Kulturinitiativen mit Bezug zur Region wurden unterstützt. Das Kulturangebot wird landesweit in einem etablierten Veranstaltungskalender bekannt gemacht;

Begründung: Die Zuordnung erfolgte unter LES 4.5, da dieses Projekt durch ein vielfältiges Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm und die Kooperation zwischen Museen und Kunstforum das Kulturleben im Tale belebt. Durch das Aufgreifen des bislang unbearbeiteten Themas Alpinismus werden auch lokale Potenziale gezielt in Kultur genommen.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Raiffeisen
Meine Bank



lead_Naschmarkt-BW_famlä

Projektdatenbank



Vorbereitung zur Investition in ein innovatives Konzept zur Vermarktung regionaler Produkte, Naschmarkt Bregenzerwald.

Projektträger

Firma: Willi Lässer
Strasse: Hof 19
PLZ / Ort: AT - 6861 Alberschwende
Email: wlaesser@gmx.at



Kurzbeschreibung

Das Haus Lässer ist ein Traditionsbauwerk im Ortskern von Alberschwende und soll im Rahmen des Projektes einer neuen Nutzung zugeführt werden. Das Areal besteht aus drei Gebäudeteilen: Verwaltungsgebäude, Lagerhaus und Stallung für die Fuhrwerke. Dieses Gebäude diente der Unterstellung der Fuhrwerke für den Warenumschlag in und aus dem Bregenzerwald. Das Handelshaus Lässer war ein zentraler Warenumschlagsplatz für den Bregenzerwald. Die Stallungen und der Hof soll nun in einen innovativen Markt für regionale Produkte verwandelt werden. Ziel des Projektes ist es, Planungsmaßnahmen zu ergreifen und eine detaillierte Machbarkeit hinsichtlich: der Bewirtschaftung, der Umsetzung eines innovativen Beschäftigungsmodells, der Bewirtschaftungsform und der Marktpositionierung durchzuführen. Erwartetes Ergebnis ist eine ausführliche Detailplanung und Darstellung des Geschäftsmodells als Grundlage für die Umsetzung des Vorhabens.

Ausgangslage

Mehrere Faktoren führen zu dem Projektansatz. So steht im Ortszentrum von Alberschwende eine alte Bausubstanz (Stadel und Stallungen), die mit der wirtschaftlichen Entwicklung und mit dem Handel aus und die Region von Bedeutung war. Die Erben des Handelshauses haben sich dazu entschlossen, das Objekt möglichst authentisch für die Vermarktung regionaler Produkte einer neuen Nutzung zuzuführen. Um dies erfolgreich umsetzen zu können, ist eine umfassende Planung des Geschäftsmodells und der daraus folgenden baulichen Maßnahmen, sowie die Untersuchung des Anbieter- und Absatzmarktes erforderlich. In einer Vielzahl von Gesprächen, Kontakten hat sich eine, so scheint es, innovative Idee entwickelt. Diese Idee soll nun im Projektzusammenhang im Detail geprüft werden.

Daten zum Objekt:

Das Areal bietet eine Nutzungsfläche von insgesamt 4.000 m², wovon für die Umsetzung der Markthalle 1.000m² zuzüglich Innenhofnutzung vorgesehen sind.

Zum Standort:

Alberschwende ist das Eingangstor in den Bregenzerwald. Durch die neue verkehrstechnische Anbindung verfügt der Standort über ein großes Einzugsgebiet, ist leicht erreichbar und daher für die Vermarktung von Produkten aus der Region grundsätzlich prädestiniert. Das Haus, im Zentrum gelegen, ist nicht zu übersehen und ist auch kleinräumig betrachtet ein zu bevorzugender Standort für den Handel.

Zum lokalen Bezug:

Das Haus hat starke historische Wurzeln im Bezug auf die Nahversorgung der Region. Von diesem Umschlagplatz ausgehend wurden viele Einzelhandelsgeschäfte in der Region Bregenzerwald mit Waren versorgt und es wurden regional erzeugte Rohstoffe von diesem Standort aus exportiert. Die Nutzung als Markthalle für regionale Produkte erscheint höchst authentisch.

Zur Direktvermarktung:

Die Direktvermarktung hat sich in den letzten Jahren in der Region Bregenzerwald gut entwickelt. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass es für die landwirtschaftlichen Produzenten eine enorme Herausforderung, Belastung ist, die Produkte neben der Arbeit in der Erzeugung noch zum Markt zu bringen. Dieses arbeitsintensive Programm ist für die Familienbetriebe vielfach eine Überbelastung in mehrfacher Hinsicht. Darunter leidet oft die Produktpräsentation, der organisiert und qualitativ hochwertige Warenumschlag, der Zeitkonflikt von Produktion und Marktstandbetrieb und Ähnliches. Das weist darauf hin, dass neue Modelle zur Bewirtschaftung und Beschäftigung in der Direktvermarktung notwendig sind, um eine weitere Entwicklungsstufe zu erreichen. Verbesserte Abläufe und einen organisierten Zugang zu qualifiziertem Personal soll es den Direktvermarktern erleichtern Produkte direkt an die Frau, den Mann zu bringen.

Ziele

Ziel des Projektes ist es, ein Gesamtbewirtschaftungsmodell für die Vermarktung regionaler Produkte in Form einer Markthalle zu entwickeln, auf Machbarkeit zu prüfen und eine detaillierte Planung für die Umsetzung durchzuführen. Da die Umsetzung betriebswirtschaftlich gesichert, die Beteiligung (Produzenten landwirtschaftlicher Produkte) abgesichert und alternative Beschäftigungsmodelle geklärt sein sollen, ist eine Machbarkeitsprüfung samt Marktanalyse erforderlich.

Inhalte

Das Projekt beschäftigt sich in seiner Arbeit mit fünf Schwerpunkten. Neben einem detaillierten Adaptierungskonzept, unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten und der im Umfeld vorhandenen Infrastruktur, steht das Bewirtschaftungsmodell und das Beschäftigungskonzept für Direktvermarktung im Mittelpunkt der Betrachtung. Die Schwerpunkte sind in der Folge in Form von Arbeitspaketen beschrieben, wobei zu betonen ist, dass diese interaktiv zu bearbeiten notwendig sind.

Zum Projekttitle „Naschmarkt Bregenzwald“:

Der Naschmarkt in Wien gilt als Erlebnismarkt, wo Einkauf, Erlebnis, Konsumation und teilweise kulturelles assoziiert wird. Die Idee, Vermarktung als Erlebnis zu gestalten, stellt einen roten Faden in der Projektidee dar. So soll neben dem Angebot regionaler Produkte auch ein Angebot regionaler essfertiger Spezialitäten zum Mitnehmen angeboten werden. Mit kulturellen Veranstaltungen soll der Erlebniswert des Einkaufs gesteigert und der Ort als Ort der Begegnung gestaltet werden. Das Marktstandkonzept mit einer professionalisierten Infrastruktur im Hintergrund (Zubringerlogistik, Lagerung, Versorgung der Stände mit Energie, Wasser- und Abwasseranschlüssen, Rückzugsräumen für die „Ständler“) soll dazu beitragen, eine qualitativ hoch stehende Shop in Shop Lösung im Bereich der Direktvermarktung zu ermöglichen. Dieses gewissermaßen neuartige Modell soll in sieben Arbeitspaketen bearbeitet werden.

Arbeitspakete

Arbeitspaket	Personal	Betrieb	Reise	Drittleistung	Investitionen	Summe
Allgemein Projektentwicklung, Begleitung, Koordination	0,00	0,00	0,00	9.000,00	0,00	9.000,00
AP1 Layout und Adaptierungsplanung	0,00	0,00	0,00	30.000,00	0,00	30.000,00
AP2 Bewirtschaftungsmodell	0,00	0,00	0,00	5.000,00	0,00	5.000,00
AP3 Beschäftigungskonzept	0,00	0,00	0,00	6.000,00	0,00	6.000,00
AP4 Geschäftsplan	0,00	0,00	0,00	6.000,00	0,00	6.000,00
AP5 Marketing und Sortimentskonzept	0,00	0,00	0,00	20.000,00	0,00	20.000,00
AP6 Detailplanung und Behördenverfahren	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
AP7 Baumaßnahmen, Umsetzung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	0,00	0,00	0,00	76.000,00	0,00	76.000,00

Allgemein | Projektentwicklung, Begleitung, Koordination

AP1 | Layout und Adaptierungsplanung

Geplante Aktivitäten:

Ausgehend von einer Layoutplanung, die auf der Idee der Shop in Shop Lösung beruht, berücksichtigt die Versorgungsinfrastruktur der einzelnen Marktinseln (Marktstände) die Anbindung an einen zentralen Stau- und Lagerraum sowie eine Wahlanlieferung (auch über LKW möglich), Feuerstelle, usw. Ausgehend von diesen logistischen Anforderungen werden die Möglichkeiten der Gebäudeadaptierung geprüft und im Detail untersucht, wobei in diesem Punkt sehr auf den Erhalt der Gebäudestruktur und den Erhalt eines authentischen Erscheinungsbildes geachtet wird. Bei diesen planerischen Arbeiten wird auch die Umgebung mit untersucht. So wird mit Nachbarn und der Gemeinde, der Straßenplanung die Gestaltungsmöglichkeiten erhoben und abgestimmt. Die Planung erfolgt interaktiv mit den weiteren Arbeitspaketen.

Erwartete Ergebnisse:

Darstellung Gesamtkonzept unter Berücksichtigung der Umgebungsplanung, Visualisierung der Gesamtidee, Grundlagen für die Behördenverfahren und für das Innenmarketing (Direktvermarkter).

AP2 | Bewirtschaftungsmodell

Geplante Aktivitäten:

Dieses Arbeitspaket beinhaltet die Evaluierung des Sortiments, die Art der Präsentation und die Kombination von Direktverkauf, Angebot von regionalen Fertigprodukten zur Konsumation vor Ort sowie die Verbindung zu kulturellen Events.

Erwartete Ergebnisse:

Ergebnis der Betrachtung ist die Machbarkeit der Kombination Kultur, Konsum und Direktvermarktung. Weiters sind die geschaffenen rechtlichen Grundlagen für den Betrieb Ergebnis. Dies betrifft die vertraglichen Beziehungen zwischen den Produzenten und Direktvermarktern, den Veranstaltern und dem Markthallenmanagement bzw. Eigentümer. Unter Anderem werden Methoden für die gemeinsame Vermarktung, für die Qualitätssicherung erarbeitet und mit potentiellen Direktvermarktern auf Machbarkeit geprüft.

AP3 | Beschäftigungskonzept

Geplante Aktivitäten:

Wie in der Ausgangssituation dargestellt, ist es für die landwirtschaftlichen Familienbetriebe eine Überforderung, hochwertige Produktion und Vermarktung in Einklang zu bringen. Dabei sind zeitliche, saisonale und witterungsbedingte Hürden gegeben. Aber auch die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen sowie der professionelle Umgang in der Vermarktung sind weitere Hemmnisse für einen reibungslosen Betrieb. In diesem Arbeitspaket wird darüber nachgedacht, wie die Direktvermarkter durch professionelles Personal unterstützt werden können, ohne dass sie die Rolle des direkten Vermarktens verlieren. Aus anderem Winkel betrachtet geht es um alternative Beschäftigungsmodelle mit dem Ziel, neue Formen der Beschäftigung im Bereich der Direktvermarktung zu ermöglichen.

Erwartete Ergebnisse:

Darstellung der Beschäftigungskonzepte, die auf Machbarkeit mit potentiellen Direktvermarktern und der allgemeinen

Rechtsbedingung für Beschäftigung geprüft sind.

AP4 | Geschäftsplan

Geplante Aktivitäten:

Der Geschäftsplan beinhaltet die Angaben zur Marktsituation, beschreibt das Produktsortiment und beleuchtet die wirtschaftliche Situation des Vorhabens. Der Geschäftsplan betrachtet nicht nur die Wirtschaftlichkeit des Marktvorhabens, sondern untersucht und stellt auch den wirtschaftlichen Nutzen für die Marktteilnehmer, also für die Direktvermarkter, dar. Da das Angebot Kultur, Konsum und regionale Produkte als komplexes Angebot bezeichnet werden kann, ist auch die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit in den Segmenten komplex.

Erwartete Ergebnisse:

Ausgeführter „Businessplan“

AP5 | Marketing und Sortimentskonzept

Geplante Aktivitäten:

Das Marketingkonzept ist zweigeteilt. Einmal geht es um die Vermarktung des Marktplatzes und zum anderen geht es um die Vermarktung, die Darstellung des Nutzens für den Marktteilnehmer (Direktvermarkter). Dieser wiederum ist vom Markt der Konsumenten abhängig, weshalb es um die Analyse des Konsumentenmarktes in Bezug auf das Konzept geht. All dies setzt auch voraus, dass ein Sortiment bestimmt bzw die Produkte und deren Zusammensetzung bestimmt wurde. Inhalt des AP ist daher auch die Konzeption des Angebots in enger Abstimmung mit den potentiellen Anbietern.

Wichtig ist die Produkt- und Sortimentsentwicklung. Neben den zum Verkauf angebotenen Rohprodukte, sollen auch essfertige innovative Produkte aus landwirtschaftlichen Rohstoffen der Region entwickelt und getestet werden.

Erwartete Ergebnisse:

Plausible Darstellung der Marktakzeptanz, des Gesamtkonzeptes und Darstellung der Marketingmaßnahmen für Direktvermarkter und für den gemeinsamen Auftritt.

Entwickeltes essfertiges Produktsortiment.

AP6 | Detailplanung und Behördenverfahren

Geplante Aktivitäten:

Wird in einem eigenen Projekt behandelt und ist nicht Gegenstand des vorliegenden Leader-Projektes.

AP7 | Baumaßnahmen, Umsetzung

Geplante Aktivitäten:

Wird in einem eigenen Projekt behandelt und ist nicht Gegenstand des vorliegenden Leader-Projektes.

Erwartete Ergebnisse

Ergebnis einer Markterhebung, Layoutplanung, Investitionsschätzung, Befragung von Produzenten, Produzentenvorverträge, Geschäftsplan für den Betrieb, Beschäftigungsmodell für Direktvermarkter (organisierter Zugang zu qualifizierten Teilzeitkräften)

Bezug zum Programm

Das Vorhaben ist in der LES07-13 VlbG zu folgendem Schwerpunkt gehörend.

LES 4.1 Land- und Forstwirtschaft, Kulturlandschaft:

4.1.1 Ziele: Tragfähige Kooperationen (echte Verbünde, Marken) von Erzeugergenossenschaften und Vermarkter etablieren;

4.1.1 Ziele: Hochpreissegment für regionale Markenprodukte erreichen;

4.1.2 Strategie: Vorhandene Marken und Vertriebsstrukturen sollen durch Leader-Aktionen gestärkt und weiter etabliert werden;

4.1.3 Angestrebte Resultate: Im Rahmen der Förderperiode sind mehrere „Genussinseln“ entstanden.

Zusätzlich betrifft es die Ziele im Zusammenhang mit der Nutzung alter Bausubstanz und die Entwicklung attraktiver Ortszentren

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: hier verbindet Europa mit
die ländlichen Gebiete.



Errichtung des Werkraum-Hauses für die Handwerkerkooperation des Bregenzerwaldes

Projektträger

Firma: Werkraum Bregenzerwald
Strasse: Gerbe 1035
PLZ / Ort: AT - 6863 Egg
Telefon: +43 5512 26386
Email: info@werkraum.at
Website: <http://www.werkraum.at>



Kurzbeschreibung

In einem vor gelagerten Leader-Antrag ist die gestalterische Entwicklung und Begleitung für ein gemeinsames „Dach“ der aktuell 91 im werkraum bregenzerwald zusammengeschlossenen Handwerksbetriebe Projektgegenstand. Ziel des Projektes ist es, die Zusammenarbeit und Vernetzung der Betriebe zu stärken und Arbeitskooperationen anzuregen. Aus diesen Gründen ist die begleitende Gestaltung des gemeinsamen Hauses in einem moderierten Prozess organisiert. Gegenstand des nun vorliegenden Projektes ist die Errichtung des Hauses. Schnittstelle der Projekte bildet die behördliche Bewilligung des Objekts, bis auf die Bespielung und Öffentlichkeitsarbeit, welche auch die Phase der Detailplanung und Umsetzung mit einbeziehen. Das Investitionsprojekt beinhaltet demnach die Ausführungsplanung und die bautechnische Detailplanung inklusive der Sonderplanungen (Statik, HSL, Elektrik, Bauphysik), der Bauleitung und des Kostencontrolling, die Erschließungskosten, die Herstellung des Rohbaus, der Haustechnik und der Ausstattung. Die beiden Projekte werden wie erwähnt zeitlich zum Teil parallel geführt, da die Detailarbeit in Arbeitspaket 5 – Bespielung und Arbeitspaket 8 – Öffentlichkeitsarbeit parallel zur Bauphase erfolgen kann. Die Abgrenzung ist insofern eindeutig, als dass das vorliegende Projekt die Kosten für die Investition in das Objekt beinhaltet. Das Gebäude im Zentrum von Andelsbuch erfüllt die Funktion einer Ausstellungs- bzw. Markthalle und ist als kulturwirtschaftliches Projekt auch ein gesellschaftlicher Treffpunkt. Ebenfalls sind im Gebäude die Räumlichkeiten für die Administration der Bregenzerwälder Handwerkerkooperation mit einem Shop und Infopoint untergebracht. Ergebnis ist das Schaufenster der Bregenzerwälder Handwerkskultur.

Ausgangslage

Die Handwerker des Bregenzerwaldes konnten durch die gemeinsamen Aktionen an Image und an Qualität gewinnen und sich verstärkt im lokalen und internationalen Markt behaupten. Die Vereinigung der Handwerker in Form des Vereins Werkraum Bregenzerwald gilt mittlerweile durch ihre Aktionen und durch ihr Programm als Vorzeigebispiel für eine Kooperation kleiner und mittlerer Unternehmen. Um diese erfolgreichen ersten Schritte zu sichern, bedarf es einer deutlichen und nach außen hin sichtbaren Struktur und Bündelung. In den vorbereitenden Konzepten, Diskussionen und Aktionen, nicht zuletzt im Pilotprojekt werkraum depot hat sich gezeigt, dass ein gemeinsamer Ort, ein Ort zur Begegnung mit den Handwerkern des Bregenzerwaldes und deren Produkte zu schaffen, ein Bedürfnis und eine Notwendigkeit ist. Der Markt, die Menschen, erwarten sich eine direkte und anschauliche Begegnung mit dem Handwerk, sie möchten ein Möbel, einen Fußboden oder einen Herd, um sich diesen besser vorstellen zu können, sehen, anfassen und begreifen.

Die Handwerker haben sich daher entschlossen, eine gemeinsame und dauerhafte Präsentation ihrer Leistungen zu schaffen und dafür ein Werkraumhaus zu errichten. Mit dem Architekt Peter Zumthor, der sich auch als Juryvorsitzender im letzten Wettbewerb handwerk+form 2006 eingebracht hat und seit vielen Jahren mit den Bregenzerwälder Handwerksbetrieben zusammenarbeitet, konnte ein für das Thema Handwerk überaus kompetenter und engagierter Partner gewonnen werden. Von dieser Kompetenz sollen alle beteiligten Handwerker über den moderierten Planungsprozess profitieren. Vorgegangen ist die Grundstücks- und Standortfindung mit der Ausschreibung an die Gemeinden und mit der Standortevaluierung, sowie mit der Erarbeitung des Anforderungskataloges. Nach dem Evaluierungsprozess steht nun der Standort Andelsbuch fest. Die baulichen Anforderungen und das raumplanerische Konzept konnten erarbeitet werden. Nach dem Entwurf, den daran ausgerichteten Kostenschätzungen und dem behördlichen Genehmigungsverfahren kann mit dem gegenständlichen Projekt gestartet werden.

Ziele

Ziel des Projektes ist die Errichtung des Objektes Werkraum-Haus Bregenzerwald und die Umsetzung durch die Handwerker in enger Zusammenarbeit mit dem Architekten. Peter Zumthor schreibt in seinem konzeptionellen Ansatz:
„Zentrum des Gebäudes ist ein großzügiger Saal für Veranstaltungen und Ausstellungen. Dieser Hauptraum hat einen festlichen und heiteren Charakter, in der Art einer Fest- oder Markthalle. Groß, luftig und hell ist er umgeben von einem Kranz von Ausstellungs- und Verkaufsräumen mit Foyer, Empfang, Kaffee. Der Kranz von transparenten Räumen kommuniziert nach innen zum Saalzentrum und nach außen zur Umgebung. Von außen betrachtet hat das Bauwerk den Charakter eines frei stehenden, öffentlichen Gebäudes, dessen ebenerdige Schaufenster und Eingänge hinter großzügigen Vordächern ringsum einladend wirken. Im Dorfverband hat das Handwerkerzentrum eine zentrumsbildende Wirkung. Es verdient einen großzügigen Bauplatz mit großzügigem Umschwung, der auch Aktivitäten im Freien erlaubt.“

Das neue Werkraumhaus, Schaufenster der Bregenzerwälder Handwerkskultur, wird das Dorfzentrum von Andelsbuch deutlich ergänzen und aufwerten.“ 02.04.08

Inhalte

Das Projekt beinhaltet die Kosten der Ausführungs-, Bau- und Detailplanung ab Einreichung, den Aufwand der Sonderplanung für Statik, Heizung, Sanitär, Lüftung, Elektrik, Bauphysik, Energie, die Leistungen der Bauleitung, die Kosten der Erschließung, der Platzgestaltung, die Kosten des Rohbaus, der Haustechnik und der Ausstattung des Hauses. Die Kalkulation geht von einem Gesamtzeitwert von □2 Mio. aus. Unter Berücksichtigung der Inflation und der unvorhersehbaren Ereignisse werden □1,1 Mio. zur Förderung beantragt.

Arbeitspakete

Arbeitspaket	Personal	Betrieb	Reise	Drittleistung	Investitionen	Summe
Allgemein	0,00	0,00	0,00	0,00	40.000,00	40.000,00
AP1 Bau, Planung und Begleitung	0,00	0,00	0,00	0,00	220.000,00	220.000,00
AP2 Bauleitung und Kostencontrolling	0,00	0,00	0,00	0,00	120.000,00	120.000,00
AP3 Erschließung, Platzgestaltung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
AP4 Rohbau	0,00	0,00	0,00	0,00	770.000,00	770.000,00
AP5 Haustechnik	0,00	0,00	0,00	0,00	450.000,00	450.000,00
AP6 Ausstattung	0,00	0,00	0,00	0,00	450.000,00	450.000,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	2.050.000,00	2.050.000,00

Allgemein |

AP1 | Bau, Planung und Begleitung

Geplante Aktivitäten:

Beinhaltet die gesamte Ausführungsplanung und Baudetailplanung ab der Eingabeplanung und der behördlichen Bewilligung. Neben der konstruktiven Detailausarbeitung werden die Massen ermittelt und die Ausführungen in Ausschreibungen verfasst. Auch wenn die Bauausführungen weitgehend von den Mitgliedsunternehmen erfolgen sollen, sind Ausschreibungen und Preisvergleiche im Detail und über sämtliche Gewerke (z.B. unter der Führung eines zu ernennenden Gewerksleiters) notwendig. Die Planungsleistungen inkludieren die statischen Berechnungen, die Heizungs-, Sanitär- und Lüftungsplanung, Elektrik, Bauphysik und Energie. Alle Sonderplanungen umfassen die Ausschreibung, die Erstellung von Preisvergleichen, die Kontrolle, fachliche Abnahme und Abrechnung.

Erwartete Ergebnisse:

Fachlich hochwertige Ausführung, preisgünstige effiziente Umsetzung der Gewerke, sichere vertragliche Grundlagen, kaufmännische Sicherheit

AP2 | Bauleitung und Kostencontrolling

Geplante Aktivitäten:

Die Bauleitung umfasst die Leistungen der Baukoordination, der Koordination der Handwerker bzw. Gewerke, bedingt die Präsenz vor Ort. Die Arbeiten sind Teil des Werkraum-Teams, die Durchführung steht in enger Abstimmung mit der künstlerischen Bauleitung. Der Kostencontroller sorgt für die Überprüfung von Preis/Leistung und der Einhaltung des Kostenrahmens.

Erwartete Ergebnisse:

Qualitative Umsetzung des Vorhabens.

AP3 | Erschließung, Platzgestaltung

Geplante Aktivitäten:

Diese Aktivität beinhaltet die Kostenzusammenfassung der Erschließungsmaßnahmen und der Platzgestaltung, eines provisorischen Baucontainers usw.

AP4 | Rohbau

Geplante Aktivitäten:

Diese Position beinhaltet sämtliche Kosten des Rohbaus.

AP5 | Haustechnik

Geplante Aktivitäten:

Die Haustechnik umfasst die gesamte Heizung, Sanitär und Lüftung, Elektroinstallationen, Steuerungen und die energietechnischen Einrichtungen zur Versorgung des Hauses mit Wärme und Strom. Nach Möglichkeit wird ein Konzept des energieautarken Bauens umgesetzt.

AP6 | Ausstattung

Geplante Aktivitäten:

Die Ausstattung besteht aus den Einrichtungsgegenständen für den Bürobetrieb, den Ausstellungsbetrieb und der Einrichtung zur Betreuung der Gäste.

Erwartete Ergebnisse

Ergebnis der Investition ist das gemeinsame „Dach“ der Handwerker, 91 Mitglieder des Werkraums Bregenzerwald, zur Präsentation ihrer Leistungen. Ergebnis ist das betriebsfertige Gebäude.

Bezug zum Programm

LES 4.2.1 Ziele - Sektorübergreifende Zusammenarbeit als Potential für eine regionale wirtschaftliche Entwicklung erkennbar machen

4.2.2 Strategie - Lokale Marken sollen als Zeichen der Einzigartigkeit entwickelt und auf dem Markt etabliert werden

4.2.3 Angestrebte Resultate: Das Image für Kleinbetriebe ist spürbar verbessert

4.2.4 Lokale Marken im Handwerk und Gewerbe etablieren

4.2.5 Das Image der Kleinbetriebe im Hinblick auf den Nachwuchs verbessern

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier verbindet Europa die
ländlichen Gebiete.

